



Vorsitzende des Bildungsausschusses
Frau Anke Erdmann, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

Kiel, 30. Oktober 2013

Ministerin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

für die 26. Sitzung des Bildungsausschusses ist mit dem Umdruck 18/1821 um einen Bericht des Bildungsministeriums zur Umfrage des Landeselternbeirats und der Landesschülervertretung der Gymnasien zu den Belastungen in G8 und G9 gebeten worden. Dieser Bitte komme ich gerne wie folgt nach:

Unter der Fragestellung „Wie nehmen Schülerinnen und Schüler die Belastung in G8 wahr“ haben die Landesschülervertretung sowie der Landeselternbeirat der Gymnasien in Schleswig-Holstein im Mai 2013 eine Umfrage unter Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 an 16 Gymnasien durchgeführt. An dieser Umfrage beteiligten sich 2.442 von insgesamt 3.074 Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen. Das MBW wurde vor dem Start über diese Umfrage informiert.

Im Resultat der Umfrage wird deutlich, dass es in den meisten Bereichen keine signifikanten Unterschiede zwischen den G8- und den G9-Schülerinnen und Schülern gibt. Auch wenn man sehen muss, dass die statistische Aussagekraft der Fragebogenaktion begrenzt ist, ist der Wert dieser Umfrage dennoch hoch zu schätzen. Zwar wurden landesweit lediglich 2,8% der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien be-

fragt, dafür wurden aber die gut vergleichbaren Jahrgangsstufen 9 und 10 in den Blick genommen, die gegenwärtig als Doppeljahrgang die Einführungsphase der Oberstufe besuchen. Die Umfrage leistet insgesamt einen weiteren sachlichen Beitrag zu den Bemühungen um die Weiterentwicklung der Schullandschaft in Schleswig-Holstein.

Weder bei der Zufriedenheit mit der Schule noch im Freizeitverhalten gibt es signifikante Differenzen in den Bewertungen der jeweiligen Schülerschaft. G8-Schülerinnen und Schüler sind mit ihrem Schulalltag genauso zufrieden oder auch unzufrieden wie die G9-Schülerinnen und Schüler mit dem Schulalltag in ihrer Schule. Deutlich wird beispielsweise, dass das Freizeitverhalten der jungen Menschen unter der Verkürzung der Schulzeit weit weniger leidet als oft behauptet wurde. Mit 60,9 Prozent ist die G8-Schülerschaft sogar häufiger in Sportvereinen aktiv als die G9-Schülerinnen und Schüler (54,8 Prozent). Beim Sport jenseits von Vereinsaktivitäten gleichen sich die Quoten bei etwa 75 Prozent an. Nahe beieinander liegen die G8- und G9-Schülerinnen und Schüler auch bei der Frage, inwieweit sie außerhalb der Schule Musik machen. Das nachlassende ehrenamtliche Engagement gibt Anlass zur Sorge, wobei die Gründe vielfältig sein dürften. Bei jungen Menschen liegt eine Ursache sicherlich auch darin, dass sich das Freizeitverhalten insgesamt in zum Teil bedenkenswerter Weise durch die intensive Nutzung neuer Medien verändert hat. Das aber gilt über alle Bildungsgänge und Schularten hinweg und stellt Schule und Gesellschaft vor neue Herausforderungen.

Auffällig ist die Tatsache, dass etwa zwei Drittel aller Befragten angeben, der Schulalltag wirke sich negativ auf ihr Wohlbefinden aus. Hier sind wir gefordert, nachzufragen, wie ist z.B. der Zusammenhang zwischen schlechten Schulnoten und dem negativen Befinden und wie ist der Zusammenhang zwischen dem Freizeitverhalten (zeitlich intensive Nutzung der neuen Medien) und schlechten Schulnoten oder auch dem Belastungsempfinden. Schon jetzt lässt sich hier der Schluss ziehen, dass Schule noch viel mehr auch sozialer Lebensraum sein muss. Bildungsforscher haben wiederholt hingewiesen, dass sich Schülerinnen und Schüler vor allem dann belastet fühlen, wenn sie sich einem hohen Leistungsdruck ausgesetzt sehen und dabei an

der Relevanz der schulischen Lerninhalte zweifeln. Permanenter negativer Leistungsdruck und Wettbewerb können krank machen. Hier muss sich Schule weiterentwickeln und auch andere Qualitäten stark machen, zum Beispiel das Sich-Gegenseitig-Helfen und Unterstützen. Im Zusammenhang mit den schulischen Leistungen fällt aber auch auf, dass die Schülerinnen und Schüler in G8 offenbar etwas leistungsorientierter sind als die vergleichbaren Schülerinnen und Schüler in G9.

Auch unabhängig von der Umfrage steht fest: G8 hat Veränderungen mit sich gebracht. Und richtig ist auch, dass die mit der Verkürzung der Schulzeit verbundenen Herausforderungen von den Gymnasien in Schleswig-Holstein zunächst unterschiedlich angegangen wurden. Die Auswertung der Fragebogenaktion stützt aber das, was das Bildungsministerium wiederholt betont hat: Es ist in jedem Fall entscheidend, wie eine Schule den Unterricht und den Schultag konkret ausgestaltet. Wir geben deswegen gerade eine Broschüre „G8 - gut gemacht“ heraus.

Die Qualität einer Schule und schulischer Bildung hängt nicht von der Länge des Bildungsgangs ab, sondern von der möglichst optimalen Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse vor Ort. Damit hängen alle weiteren Fragen nach der Länge und Struktur des Schultags, nach der Zeit, die für Hausaufgaben, Unterrichtsvorbereitungen oder Nachhilfe aufgewendet werden muss, sowie, ob Schülerinnen und Schüler sich wohlfühlen oder nicht, mittelbar oder unmittelbar zusammen.

Daher sollte man die Bitte des Landeselternbeirats wie auch der Landesschülervertretung der Gymnasien unterstützen, die Debatte um Schulstrukturen zugunsten der qualitativen Weiterentwicklung beider Systeme zu beenden. Es muss darum gehen, der Qualität der inhaltlichen Ausgestaltung mehr Bedeutung zuzumessen, und zwar grundsätzlich und in jeder Schule.

Mit freundlichem Gruß

gez.

Prof. Dr. Waltraud ‚Wara‘ Wende